

UP ART

BBK

dezember
2006

zeitung des bremer
verbandes bildender
künstlerinnen und
künstler | ausgabe 20

gesichtet - das portrait in der aktuellen kunst

Ausstellungseröffnung

Am Samstag, den 2. Dezember 2006 wurde die Jahresausstellung des Bremer Verbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) eröffnet. Es sprachen der Direktor der Städtischen Galerie, Prof. Dr. Hans-Joachim Manske, anschließend der Senator für Kultur, Jörg Kastendiek und die Kunstwissenschaftlerin Susanne Hinrichs, die sowohl in der Jury mitgearbeitet als auch einen detaillierten Text zur Ausstellung im Begleitkatalog geschrieben hatte.

Bereits im Juni hatte der BBK eine Ausschreibung zur Teilnahme an dieser Themen- Ausstellung veröffentlicht. 177 eingereichte Vorschläge von über 110 Künstlerinnen und Künstlern wurden von der fünfköpfigen Jury (Dr. Rainer Beßling, Feuilleton Syker Kreisblatt; Susanne Hinrichs, freie Kuratorin; Dr. Joachim Kreibohm, Chefredakteur des artist Kunstmagazin, Prof. Dr. Hans-Joachim Manske, Direktor der Städtischen Galerie im Buntentor und Anna Solecka, Künstlerin) »gesichtet«. Entschieden haben sich die Juroren für 25 unterschiedlichste Positionen zum Thema Portrait. Die von der Künstlerin Anna Solecka kuratierte Ausstellung zeigt noch bis zum 7. Januar 2007 Malerei und Bildhauerei, Foto- und Videoarbeiten, aber auch »eat art« oder ein interaktives Bodenpuzzle.

Während der sehr gut besuchten Ausstellung hatte man die einmalige Gelegenheit, gebackene Konterfeis der Bremer Künstlerszene - u.a. »Schädelkirsch«, »Rainer-Tom-Torte« und diverse lebkuchengebackene »Portraitkekse« zu kosten...köstlich!



gesichtet



Fotos: Nabihah Dahhan /Unity Art

Das Portrait in der aktuellen Kunst

Norbert Bauer, Benjamin Blanke, Marion Bösen + Anja Fußbach, Cornelia Brader, Harald Busch, Tom Diekmann, Christiane Fichtner, Theresia Gerding, Herwig Gillerke, Eugenia Gortchakova, Elke Graalfs, Nicola Hanke, Ele Hermel, Sirma Kekeç, Christian Meier-Kahrweg, Reinhard Osiander, Boris Reihle, Marina Schulze, Jette Slangierod, Sabine Straßburger, Unity Art Nabihah & Thom, Isabel Valecka, Antonio Velasco Muñoz, Anette Venzlaff und Oliver Voigt

BBK Jahresausstellung 2006

Der Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler lädt herzlich ein zum Neujahrsempfang 2007 und Finissage am Sonntag, den 7. Januar 2007 um 11.30 Uhr in die Städtische Galerie im Buntentor.



red studio, Point B in New York, Foto: Eugenia Gortchakova

»frei wie ein blatt im wind«

Eugenia Gortchakova

E.G.: Was wolltest du sechs Wochen allein in New York? Bisher bist du nur mit deinen Ausstellungen gereist - immer schnell, nur für ein paar Tage um zu Hause wieder zu malen. Allein gehst du nie spazieren.

Ich: New York war ein Experiment, das ich unternommen hatte um aus dem Gefängnis der eigenen Innenwelt auszubrechen. Ich hoffte, dass diese Stadt mich von der Malerei wegbringen könnte - das habe ich gespürt, als ich vor wenigen Jahren schon einmal zwei Tage dort war. Nur zwischen Wolkenkratzer konnte ich draußen sein und ein Gefühl haben, an meinem Platz zu sein.

E.G.: Aber im Studio bist Du wieder allein.

Ich: Erst war mir nicht klar, weshalb Marikke mir einen Fax-Austausch vorgeschlagen hatte. Aus Manhattan zurück, habe ich den Sinn ihres Vorschlags erkannt: immer war ein Fax in der Maschine, das Antwort verlangte. Ich schrieb und war mir selber Kompagnon.

E.G.: Ist New York dein Ort geworden?

Ich: Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen. Vor der Abreise hatte eine Bekannte gesagt: »Nur nicht New York im August - unmenschliche Hitze und alles ist geschlossen.« Ich habe verschämt gelächelt: »Schon passiert. Ich bin zur Hölle verurteilt.« Die andere verlor alles Interesse an mir Verliererin. Für mich war das Glas halb voll. Da war nur eine Wahl. New York im August oder keins.

Die Hitze hat mir den Atem genommen, als ich das Atelier betrat. Dass ich von Brooklyn geschockt war, habe ich niemandem spüren lassen. Wo sind die Wolkenkratzer? Eine Szenerie wie in den Vorstädten von London oder Paris, ungemütlich, unordentlich. (Später habe ich in Fotos meiner jungen Kolleginnen in Point B das wahre Brooklyn sehen gelernt.) Dann schaute ich in die andere Richtung: dort war sie, die berühmte Skyline von Manhattan. Aber wie im Film. Ich wollte keine Distanz.

E.G.: Du hattest Hilfe - dein Projekt, dein Vergilius war der Briefwechsel zwischen Karl Jaspers und Hannah Arendt. Um seinen Rhythmus zu zeigen, wolltest du New York aus zwei Perspektiven filmen: Unbeachtetes und Typisches. Die Skyline hattest du vor der Nase.

Ich: Die Idee war zu abstrakt. Mit dem Gedanken: scheitern ist auch ein Resultat - mindestens habe ich es versucht - kann man nicht sechs Wochen leben. Am nächsten Tag lese ich noch einmal in den Briefen. Doch in New York zu sein und im Studio zu sitzen, ist dumm. Obwohl - es gab mir ein besonderes Gefühl Riverside Drive nicht nur als Touristin zu besuchen, dennoch es hat noch einige Tage gedauert bis ich mein Konzept gefunden hatte - Reflektionen, Spiegelungen zu filmen, die die Vielschichtigkeit der Stadt zeigen und erlauben vor und hinter mir zu sehen. Dabei konnte ich Leute ohne zu fragen filmen - New York ist besonders streng damit. Ich brauchte 400 Episoden - unmöglich, jedes Mal zu fragen.

E.G.: Du wolltest auch Celebrities treffen? Wer sitzt in diesen Stretch-Limousinen?

Ich: Eine Galeristin hat mir vom Gratis-Theater mit Star-Besetzung im Central Park erzählt. In dieser Saison spiele Meryl Streep die Courage. Nur um die Tickets zu kriegen müsse man schon um 8 Uhr im Park sein. Ich hatte mich um eine Viertelstunde verspätet. Zu meiner Überraschung war keine Schlange vor der Kasse. Nur die Bänke waren besetzt. »Wer ist der letzte?« Einige lächelten mitleidig und zeigten in Richtung Ausgang. Alle Wartenden waren ausgerüstet. So viele Klappstuhlmodelle hatte ich bisher nicht gesehen. Ich musste stehen. Dabei war angekündigt, dass man den Platz nicht verlassen kann und die Tickets erst um 13 Uhr ausgegeben werden. Der Mensch hinter mir mit einem Klappbett war ein ehemaliger Restaurant-Manager, der am Central-Park wohnt - die Gegend der Superreichen. Trotzdem hatte er sich eines Tages die Frage gestellt: »Wer wird sich später noch an mich erinnern? An meine Lehrer denke ich bis heute.« So gab er seinen lukrativen Job auf, um in der Bronx einfacher Mathe-Lehrer zu werden. Nach fünf Stunden wusste ich viel über seinen Umgang mit Kindern. Gregg war meine Celebrity, nicht die Streep in einer langweiligen fünfständigen Brecht-Aufführung, die mehr russische Kommissarin als Mutter war.

E.G.: Was war mit Louise Bourgeois? Ihr Salon kann doch nur für ausgewählte Künstler offen sein.

Ich: Ich habe nicht gewagt, ihn zu suchen. Ihr Name fiel zufällig im Gespräch. Ich erfuhr, dass ihre Nummer im Telefonbuch steht und jeder dorthin gehen kann. Selbstverständlich war das nicht die Bourgeois vor zehn Jahren, als ich sie im Film gesehen hatte. Jetzt ist sie eine 96-jährige Dame. In der Anwesenheit von Louise Bourgeois diskutierten die Künstler anders. Das Interessanteste war unsere Nervosität und Reaktionen zu beobachten.



Meine celebrities: Gregg, Louise Bourgeois, Lotte Köhler, Jerome Kohn, Elisabeth Young-Bruehl.

E.G.: Die Hannah Arendt-Leute sind doch auch Celebrities und sicher hatten sie dich keine Zeit.

Ich: Irrtum. Die Herausgeberin der Briefe und engste Freundin von Hannah Arendt, Lotte Köhler, hatte mich schon in Oldenburg angerufen. Das Treffen mit ihr hat mich erschüttert. Alles war einfach und echt. Ich habe mich im Hintergrund gehalten, um Hannah Arendt von der menschlichen Seite kennen zu lernen und über ihr Talent für Freundschaft zu erfahren. Beim Abschied sagte Lotte Köhler: »Ich habe gar nichts über Sie erfahren. Kommen Sie morgen wieder.« Am nächsten Tag hatte sie für mich ein Geschenk: »Ich weiß, was Sie brauchen.«, blätterte in einem Buch und las, was Hannah Arendt nach dem plötzlichen Tod ihres Mannes geschrieben hatte: »Ohne Heinrich. Frei wie ein Blatt im Wind.« New York hat mich mit diesem Gefühl vertraut gemacht.

E.G.: Hast du ihren Assistenten Jerome Kohn getroffen?

Ich: Ich hatte ein 6-stündiges Gespräch mit dem passionierten Jerry. Bezüglich des Israel-Libanon-Krieges meinte er: »Als ob sie das vorhergesehen hätte, als sie schrieb, dass, falls Israel sich weiter militarisiert, wird keine Spur von der jüdischen Kultur in diesem Staat bleiben, er wird in einen rassistischen Staat transformiert.« Menschen habe sie als absolut verschiedene Spezies betrachtet, bei denen das einzig Verbindende die Sprache sei. Bei dem Begriff »Action« in ihrer Philosophie gehe es nicht um Kunst, sondern um etwas, das die Welt verändern kann, um den Gang der Geschichte selbst. Die heutige Situation verlange ein kardinales Umdenken. Alles, was sich nicht zum Kommunizieren eignet, sei falsch, nur in »loving battle« könnten wir zusammen überleben. In seiner Begeisterung ist zu spüren, dass er im Dialog mit Hannah Arendt steht. Wie Elisabeth Young-Bruehl, die nach Arendts Tod von den Freunden gedrängt wurde, deren Erinnerungen aufzuschreiben. Nach 5 Jahren war die Biographie fertig und die Autorin wurde berühmt. Nicht verwunderlich, sie hatte bei Hannah Arendt zu schreiben - zu kommunizieren - gelernt.

Zurück nach Hause gekommen, hatte ich lange Angst, dass NY ein geschlossenes Kapitel meines Lebens bleiben würde, ohne Folgen. Mir war, als hätte ich dort ein ganzes Leben mit Anfang, Mitte und Ende verbracht. Viele lieben New York, das nicht allen antworten muss. Dieser Dialog hat mir gezeigt, dass ich Verbindung zum Hannah Arendt: »Trib« brauche - das kann für mich nur ein neues Projekt bedeuten. Vielleicht heißt es »Hannah Arendt - Künstlerin?«

»Danke - BBK!«

exhibition combat

Kai Fischer

Tiefes Licht. Schwarz in der zeitgenössischen Fotografie (Kunsthalle Wilhelmshaven) - versus - Die Liebe zum Licht. Fotografie im 20. und 21. Jahrhundert (Städtische Galerie Delmenhorst)

Dass selbst berühmteste Fotografen in künstlerische wie wirtschaftliche Schwierigkeiten kämen, wenn sie in absoluter Dunkelheit leben und arbeiten müssten, mag dem Leser - mit schamhaft gesenktem Blick - glaubwürdig zu vermitteln sein. Desto neugieriger macht deshalb ein Ausstellungstitel »Tiefes Licht«, der, so die Unterzeile der Kunsthalle Wilhelmshaven, das »Schwarz in der zeitgenössischen Fotografie« zum Gegenstand einer Ausstellung erhebt. Vier Gegenwartskünstler und eine Künstlerin werden mit zumeist umfassenderen Werkkomplexen vorgestellt: die polnische Biennale-Teilnehmerin Zofia Kulik etwa mit großformatigen Tableaus; eine Selbstinszenierung, welche an Velázquez' »Infantina Margareta Theresia« erinnert, wird collagiert mit rhythmisch angeordneten, aus der Distanz abstrakt ornamental wirkenden Elementen, die sich bei näherem Schauen als gestaffelte Wiederholungen eines männlichen Aktes erweisen, so als hätte Muybridge keine sich bewegenden Figuren, sondern jeweils zwölffach denselben Moment eingefroren.

Das Spiel mit der Täuschung mündet - nach Sichtung der Fotografien von Peter Schlör, Ingolf Timpner und Adam Thompson - alsbald in die These, dass der fotografierte Gegenstand immer in der Negation des Schwarzen erscheint, also immer Nicht-Schwarz ist, was wiederum die Eingangserwartung etwas enttäuscht. Selbst bei den dunkel in dunkel gestellten Bergrücken von Michael Schnabel, die sowohl in ihrer Massivität gleichsam im Gegenstand wie formal in ihrer großformatigen Auslegung als Serie zu beeindrucken wissen, orientiert sich das Auge entlang der helleren Flächen, auch wenn diese als dunkelstes Grün



Abelardo Morell: Sunspots on a covered table, 2004; courtesy Bonni Benrubi Gallery, New York

oder Blau kontrastarm auf der Farbskala neben dem Tiefschwarz liegen.

Nach einem Kaffee (»Nein, schwarz bitte«) inspizieren wir eine zentral gelegene, unverputzte Betonwand, die noch sämtliche Dübellöcher der vergangenen Ausstellungsjahre beherbergt, und können uns die Frage nicht verkneifen, wie viele weitere Ausstellungen sich wohl noch dran befestigen lassen, bevor sie wie ein perforiertes Stück Papier aus der Verankerung reißt. Eine Ausstellungsidee »Das Loch in der zeitgenössischen Ausstellungswand« wird verworfen mit dem Einwand, eine Wand sei eine Wand, solange sie trägt. Wie das Schwarz eben.

Also ab ins Auto und zurück auf der Route durch die Jungmetropolen Norddeutschlands

nach Delmenhorst, wo die Städtische Galerie Delmenhorst in der ehemaligen Villa des Arztes und Pianisten Hermann Coburg der »Liebe zum Licht« huldigt. Die Ausstellung suggeriert dem Titel nach Helligkeit, Reinheit und Wärme und mag uns dergestalt behilflich sein, die dunklen Tage zwischen Sommer und Weihnachten zu überbrücken.

Die Auswahl der über 200 Fotografien folgt der einfachen Idee, dass das Licht nicht nur Werkzeug, sondern auch Thema des Fotografen sein solle, gleichwohl, ob es sich um jene Sonnenstrahlen handelt, die auf der Decke eines Gartentischchens unter einem schattigen Baum einen schwerelosen Widerklang der im Winde raschelnden Blätter geben, wie bei Abelardo Morell, oder um eine taghell erleuch-

tete Industrieanlage hinter einer nächtlich schlummernden Tempo-30-Zone, wie bei Thomas Weinberger.

Das Thema der Ausstellung mag nahe liegen und nicht besonders spektakulär sein, dennoch gefällt die sorgfältige Auswahl durch die Kölner Kuratoren Bettina Maassen und Hartmut Neumann, die jedes Exponat einzeln auf seine besondere Aura hin abgeklopft zu haben scheinen. Zudem tritt zu den bekannten Namen von Josef Sudek über Raoul Hausmann hin zu Gregory Crewdson, aus denen allein ein mit 63 Einträgen kleines Lexikon der Fotokunst gebildet werden könnte, auch manch Fastvergessener aus der Dunkelkammer. Schlichte, sich aber ob des Gegenstandes nostalgisch neuschallich auswachsende Industriefotografien etwa aus den in zwei Generationen existierenden Fotowerkstätten Hugo Schmödz, die mit Arbeiten aus den 20er, 30er und 50er Jahren vertreten sind, reihen sich bescheiden zwischen die eher pompösen Formate und lassen diese erst zur Entfaltung kommen, als agierten mit charmanter Stimme unauffällige Backgroundsängerinnen hinter launischen Diven.

Auch hier noch ein Wort zum Interieur: Das 1905 vom Bremer Architekten Heinz Stoffregen mit Anklängen an die Reformbewegung der Jahrhundertwende erbaute Haus Coburg betritt man durch eine wunderschöne, massive Jugendstil-Eichenholztür mit einem runden, kleinen Guckfenster drin aus grünem Glas.

**Tiefes Licht. Zofia Kulik - Peter Schlör - Michael Schnabel - Ingolf Timpner - Adam Thompson. Schwarz in der zeitgenössischen Fotografie
Kunsthalle Wilhelmshaven, bis 12. 11. 2006 Katalog**

**Die Liebe zum Licht. Fotografie im 20. und 21. Jahrhundert
Städtische Galerie Delmenhorst, bis 29. 12. 2006; anschließend in Bochum.
Katalog (19 €)**

gestalten in meditation und bewegung

Jürgen Weichardt

Christine Prinz und Claus Haensel stellen in Frankfurt/Oder aus

Noch bis zum 07. 01. 2007 zeigt das Museum Junge Kunst in Frankfurt/Oder unter dem Titel »Parallel« Arbeiten von Christine Prinz und Claus Haensel, von denen das Museum schon zu früherem Zeitraum Arbeiten erworben hatte. Die Ausstellung, die die Säulen-Gliederung der gotischen Ausstellungsräume des Museums, Halle und Festsaal, geschickt nutzt für den Werkgruppen-Charakter beider Oeuvres, umfasst einerseits die im Besitz des Museums befindlichen und darum im Westen weitgehend unbekanntem Zeichnungen bis 1984, ergänzt mit Fotografien aus gleicher Zeit von Claus Haensel und andererseits die in Bremer Zeit entstandenen Fotografien kunsthistorischer Frauenbild-Inszenierungen von Christine Prinz.

Das Beziehungsgeflecht zwischen den Gattungen, den Werkphasen und nicht zuletzt den kunsthistorischen Epochen ist ein wesentliches Spannungsmoment dieser Veranstaltung, die die Intentionen der beiden Künstler und die Intensität ihrer Zusammenarbeit überzeugend zur Geltung bringt. Für beide, die Malerei studiert hatten, war die Fotografie ein experimentelles Arbeitsfeld, das von Zensur-Zugriffen freigehalten werden konnte. Die in den Fotografien von Claus Haensel erfassten Kopf- und Körperbewegungen, die Unschärfen und Verwischungen ergeben, werden in Zeichnungen von teilweise ungewöhnlich großem Format in Figuren aus Linien, Schraffuren und sich auflösende Strukturen umgesetzt. Gleichzeitig verwandeln Farben, primär ein heftiges Rot, die im Schwarzweiß der Fotografien sichtbaren, aus Bewegungsabläufen resultierenden Abstraktionen. Claus Haensel hat in seinen in Arbeits-

phasen gegliederten Zeichnungsgruppen, das dokumentiert die informative Übersicht, die Grenzen des Mediums nicht zuletzt auch gegenüber der Malerei ausgeweitet, obwohl die Umsetzung von Fotografien in farbige Bildmedien im Vordergrund stand.

In Fotoserien und einzelnen Dia-Sets hat Christine Prinz zu jenen historischen Künstlern Kontakt aufgenommen, die in ihrer Malerei Frauengestalten plastisch in den Vordergrund gerückt haben. Es sind durchweg stille Bilder, die zu einer Inszenierung reizen. Die Fotografie ist ein Mittel der Annäherung, das dennoch Distanz wahrt. Die Künstlerin ahmt die Pose des historischen Vorbildes nach und gelangt im Ergebnis doch zu etwas ganz anderem: eine moderne Situation mit Handtuch als Kopftuch und Blitzlichtgerät statt Kerze. Die Annäherung dient der Atmosphäre und indirekt der Intention der kunsthistorischen Vorlage. Tatsächlich

belegt Christine Prinz mit ihrem fotografierten Rollenspiel sowohl Zeitlosigkeit des Vor-Bildes als auch dessen Modernität, kurz, die Kontinuität weiblicher Erscheinung und Haltung, ohne auch nur eine Spur eigener Gegenwärtigkeit aufzugeben. Allerdings haben diese Arbeiten eine grundlegende Stimmung gemeinsam - die Melancholie. Selbst in den bewegteren Beziehungen zu Monet und Hopper schwingt sie mit im weißen Kleid verflogener Zeiten und Träume, im Ambiente einer heilen Welt. Dass gerade diese Motive zur Nachbildung gereizt haben, ist Zeichen einer schwermütigen Grundstimmung. Am deutlichsten aber ist dieses authentische Empfinden in der Nachstellung der Georges-de-la-Tour-Situation: Ohne Schädel, stattdessen mit einer Palette wird das Bild zu einer melancholischen Betrachtung der Künstlerinnen-Situation in unserer Zeit. Es spricht von einer scheinbaren stimmungshafte Identifikation.



Museum Junge Kunst in Frankfurt/Oder, Fotos: Claus Haensel



rollentausch zwischen feuerlöscher und kunst

Thomas Behling

Kunst im Parkhaus

Acht MeisterschülerInnen stellen in den Bremer Parkhäusern aus: Chika Aruga, Thomas Behling, Christian Holtmann, Arne Lage, Susanne Meissner, Marlis Nittka, Young Oh, Preechaya Siripanich.

Seit September sind ihre Arbeiten in den verschiedenen Häusern der Bremer Parkhausgesellschaft BrePark zu entdecken. Eine gewöhnliche Ausstellung ist es nicht, trifft doch der Parkhauskunde eher unerwartet auf die Kunst.

Die Idee einer Ausstellung an diesen so ungewöhnlichen Orten entstand bereits vor drei Jahren, als BrePark die MeisterschülerInnen der HFK Bremen das erste Mal bei der Realisierung eines Meisterschülerkataloges unterstützten. Seither stellen die jeweiligen Jahrgänge der MeisterschülerInnen für vier Monate in den Parkhäusern aus. Da viele der Arbeiten dauerhaft angelegt sind, befinden sich auch jetzt noch ältere Arbeiten früherer Jahre vor Ort.

Im Parkhaus auszustellen, ist eine besondere Herausforderung. Der Raum ist das absolute Gegenteil des »white cube«. Die größte Verbindung besteht vielleicht im Feuerlöscher, der so oft das Auge eines Ausstellungsbesuchers irritiert. Hier findet jedoch zwischen Kunst und Feuerlöscher ein Rollentausch statt. Die Kunst wird zur Irritation, da sie an diesem unüblichen Ort nicht unbedingt als solche identifiziert wird.

So tummeln sich goldene Enten und Papageien in Fensternischen im 4. OG des Parkhauses Violentstraße. Susanne Meissners Arbeit steht im Kontrast zu den eher rauen Bedingungen in einem Parkhaus. Die Vögel bestehen aus rohem getrocknetem Ton und werden nur durch die hauchdünne Goldschicht und ihre Platzierung am Rande und in Nischen geschützt. So ist es Teil des Konzeptes, dass sich ihre Zahl allmäh-

lich reduziert, ein Prozess, der bereits seinen Lauf nimmt.

Auch ganz zart ist die Gemeinschaftsarbeit von Marlis Nittka und der Koreanerin Young Oh, welche auf demselben Parkdeck zu sehen ist. Sie haben mit Kohle direkt auf die raue Oberfläche der Betonwände gezeichnet. Es mischen sich menschliche Körper und rätselhafte Formen und Netze, die sich über die Wände ziehen. Die im gemeinsamen Tun entstandenen Zeichnungen gehen spielerisch auf die Besonderheiten des Raumes ein und verräteln diese.

In Bezug zur Tradition des Graffiti sieht Christian Holtmann seine Arbeit »Lager«, zu sehen auf dem 15-ten Deck des Parkhauses Katharinenklosterhof. In einer Parkbucht bemalte er Wand, Decke, Seitenträger und Geländer mit eben jenem Wort, einer Projektion gleich, verzerrt in den Raum gestreckt. Das Wort »Lager« bezieht sich auf das Autodepot Parkhaus, lässt aber vielfältige Assoziationen offen.

Wenige Meter weiter im Parkhaus Mitte auf Etage 6 hat Arne Lage den Beton ebenfalls mit Farbe bearbeitet. Die weißen Ölgemälde auf dem Boden zweier Parkfelder zeigen Unfallwagen. Bei dem einen handelt sich um den völlig zerstörten Porsche Spyder des tödlich verunglückten James Dean. Daneben der Wagen von Lutz Eigendorf - ein aus Ostdeutschland in die Bundesrepublik geflohener Fußballspieler, der von der Stasi durch eben jenen fingierten Verkehrsunfall ermordet wurde. (Lage hat diese Motive seinem 100 Zeichnungen enthaltenden Zyklus entnommen, der neben zerstörten Autos auch Flugzeugabstürze und havarierte Schiffe enthält.)

Dem Graffiti auch verwandt, und doch ganz anders, meine Arbeit (Thomas Behling), welche im Parkhaus am Brill zu sehen ist. Verteilt auf fünf Parkebenen sind kleine Silhouetten mit



Christian Holtmann

Heiligenschein auf Säulen, Träger und Wände gemalt. Diese erinnern an Heiligenbilder, wie sie einst in Ecken und Nischen vor Andacht einluden. Doch diese »Heiligen« werden dem nicht gerecht, die Umrißlinien deuten seltsam krumme, klumpige und verknottete Gestalten an, mal als Einzelfigur, mal als Gruppe oder sogar als Haufen. (Auf der Ebene 6 stürzt gar ein flugunfähiger Engel herab.)

Im Parkhaus am Brill befindet sich das Verwaltungsgebäude von BrePark. Hier sind Objekte des Thailänders Preechaya Siripanich zu sehen. Aus Lebensmittelverpackungen, wie z.B. Getränkekartons und Sardinendosen hat er kleine Modelle gebaut. In dem Material sieht Siripanich ein Symbol der Weckwerfgesellschaft. Die von Logos, Parolen und Kurzinfos überzogenen Gebilde erinnern an Modelle für reale Gebäude oder Stadträume, deren Realisation sich jedoch einer Benutzbarkeit entziehen würde.

Ebenfalls in den Räumen der Verwaltung hängen die Bilder der Japanerin Chika Aruga. Sie arbeitet in vielen teilweise deckend oder lastierend aufgetragenen Farbschichten in Acryl auf Leinwand und generiert im Laufe des Malprozesses leuchtend farbige, organische Formgebilde. Ihre fantastisch anmutenden Gemälde scheinen Öffnungen in eine fremde biomorphe Welt zu schlagen.

Zu besichtigen ist die Ausstellung während der Öffnungszeiten der Parkhäuser (Violentstraße: Mo-Fr 7 - 24 Uhr, Sa, So 8 - 24 Uhr, Katharinenklosterhof: Mo-Fr 7 - 1 Uhr, Sa 8 - 1 Uhr, Mitte: durchgehend, Am Brill: Mo-Fr 7 - 24 Uhr, Sa 8 - 24 Uhr). Die Arbeiten in der Verwaltung sind nach telefonischer Absprache (0421-1747159) zu besichtigen. **Die Ausstellung ist noch bis zum 31.01.2007 geöffnet.**



Fotos: Thomas Behling

Abb. v.l.n.r.
Marlis Nittka, Young Oh
Thomas Behling
Arne Lage

endstation

Matthias Haun

Spannend sind sie nicht, die in Schotter eingebetteten Wendeschleifen an den Endstationen der Bremer Straßenbahn. Und wer nicht gerade hier oder in weiter entfernten, mit anderen Verkehrsmitteln zu erreichenden Regionen wohnt oder arbeitet, kommt selten ans Fahrende der acht Linien.

Die Gruppe Punctum - neben mir sind dies Stefanie Holthaus, Ruth Sanders und Harald Schwörer - suchte diese Orte auf, entwickelte ein Projekt zum Thema: Wir trafen uns einmal im Monat zu einer verabredeten Zeit am Bremer Hauptbahnhof und stiegen in diejenige Straßenbahn, die zuerst eintraf. An den Endpunkten gaben wir uns zwei Stunden Zeit, um das Areal fotografisch zu erkunden. Wir blickten auf die Menschen, die hier leben. Ihre Art, Vorgärten zu gestalten, die Läden, die sie zum Einkaufen nutzen - vom Kiosk bis zum Einkaufszentrum. Wir entdeckten Grenzen zwischen Wohnbebauung und Gewerbeansiedlung, zwischen stadtplanerischen Ruhezonen und einbrechenden Schnellstraßen. Details weckten unsere Aufmerksamkeit: eine Stromleitung, eine Hausfassade, ein Gewächs. In Fenster-scheiben spiegelte sich der abendliche Berufsverkehr.

Nachdem wir einige Orte erkundet haben, ergaben sich Fragen nach Gemeinsamkeiten. Gibt es fotografische Serien, wiederkehrende Elemente? Und wir suchten nach Besonderem. Was macht diesen einen Ort aus, was unterscheidet sich hier vom anderen, was ist typisch? Es stellte sich die Frage, was wir darstellen wollten.

Im November 2006 zeigten wir eine erste Auswahl unserer Arbeiten in einer Ausstellung in der Kulturwerkstatt Westend. In seiner Eröffnungsrede verdeutlichte Gustav Tilmann unsere Intention: »Zum Glück haben die Autoren auf eine nahe liegende Möglichkeit verzichtet: sie wollten sich nicht als Fotoreporter verstehen, die den Soziologen zuarbeiten. Ihr Interesse galt vielmehr dem individuellen Blick jeder Teilnehmerin und jedes Teilnehmers auf das Thema und auf die jeweiligen Gegebenheiten, die durch den fotografischen, künstlerischen Blick zum mittlungswürdigen ästhetischen Objekt werden. Oder wenn nicht dazu, dann doch zu einem Objekt, das in einer thematisch aufgeladenen Reihe zu finden und dadurch die Banalität von Zufallsambiente zu durchbrechen in der Lage ist.«
Die thematisch aufgeladene Reihe wurde - für



Foto: Matthias Haun

die Einzelnen ganz unterschiedlich - zum zentralen Thema: Portraits, Details, Hausfassaden und Durchblicke sind zum wiederkehrenden Element geworden. Aber wir suchten auch weiter den Bezug zum jeweiligen Ort und zur Jahreszeit. Die monatlichen Exkursionen werden noch bis zum April 2007 fortgesetzt und die 11 Endstationen bilden so auch einen Jahreszyklus.

Am Hauptbahnhof müssen wir jetzt länger warten bis eine Bahn eintrifft, an deren Ende wir noch nicht waren. Doch in der Bahn entwickelt sich immer wieder die Neugier auf den unbekannteren Ort. Die Endstationen sind Ziel und Ausgangspunkt: wir gucken über die Wendeschleifen hinaus und erkunden das Umfeld mit großer Spannung.

künstlerische fassadengestaltung der integrierten stadtteilschule an der bergiusstraße

Edeltraut Rath

Ein Austauschprojekt mit dem Gymnasium No. 20 in Gdansk im Rahmen des Städtepartnerschaftlichen Kulturaustausches

Im Sommer 2006 habe ich gemeinsam mit meinem Kollegen Krzysztof Wróblewski aus Danzig Fassadenflächen der Integrierten Stadtteilschule an der Bergiusstraße in Bremen Horn-Lehe bemalt. Krzysztof Wróblewski war bereits 2004 Stipendiat des Kunststipendiums der Bremer Heimstiftung und der Bremischen Bürgerschaft.

Unterstützt wurden wir von meiner Tochter Rebecca Rath, Studentin der Universität Bremen, Nils Debler, Diplomand der Medienhochschule Stuttgart, Hanna-Lena Autzen, Studentin der Hochschule für Künste, und dem Schüler Rafal Wróblewski, Sohn des polnischen Künstlers.

Bei den Entwürfen für die Fassadengestaltung haben wir uns, gemeinsam mit einem Schulgremium unter Leitung des Schulleiters Rolf Herbst, von den vielfältigen europäischen Kontakten der IS Bergiusstraße leiten lassen. So stellt heute insbesondere das fremdsprachliche Lernangebot der Schule ein deutliches Profilmerkmal dar. Damit und zusammen mit beeindruckenden Erfolgen in jährlichen Fremd-

sprachenwettbewerben konnte die IS Bergiusstraße in diesem Jahr Bremens erste und einzige Europaschule werden.

Die Darstellung der Landesflaggen von England, Frankreich, Italien, Polen, Spanien soll die Individualität und die Identität der Partnerländer der Schule, aber auch deren Zusammengehörigkeit zu einer verbindenden europäischen Gemeinschaft bildnerisch aufzeigen. Insbesondere die Erweiterung der EU nach Osteuropa hat zu einer aktiven Kooperation mit dem Gymnasium No. 20 in Gdansk geführt.

2007 wollen wir als Austauschprojekt die Fassade der Schule in Danzig künstlerisch gestalten; das haben die Schulleitungen der beiden Schulen bei einem gemeinsamen Treffen in Bremen geplant und beschlossen.

Die Schule an der Bergiusstraße hat durch die thematisch geleitete Gestaltung innerhalb der Schullandschaft auch äußerlich ein unverwechselbares Bild erhalten und ihren Schülerinnen und Schülern, sowie der gesamten Schulgemeinde neue Möglichkeiten der Identifikation mit ihrer Schule eröffnet. Das gemeinsame Projekt setzt ein äußeres Zeichen der Verbundenheit zur befreundeten Schule, dem Gymnasium No. 20 in Danzig, aber auch zu den anderen Schulen in den weiteren europäischen Partnerländern.



v.l.n.r.: Krzysztof Wróblewski, Rafal Wróblewski, Rebecca Rath, Edeltraut Rath, Foto: Petra Stubbe

hb-7112 und die kunst

Claus Haensel

Bremer Notiz: Die Hamburger Künstlerin Katrin Sahner hatte sich in Begleitung ihrer Kollegin am 9.10.06 mit Claus Haensel zu einer künstlerischen Aktion verabredet, wie sie sie, einem Konzept folgend, vergleichbar in anderen Städten durchführte: Augenblicksbezogen und situationsbedingt sich im öffentlichen Raum spontan zu entkleiden und sich als Akt zeichnen zu lassen. Bremen ist aber nicht anderswo.

Tatort: Markt, Altes Rathaus, Bremen
Tatzeit: 09.10.2006, 15:31 Uhr - 15:40 Uhr und ca. 30 Sekunden

Beteiligte: Täter 1: Katrin S., HH, Künstlerin

Täter 2: Claus H., HB, Zeichner von Frauen in nackttem Zustand

Täter 3: Aurelia M., HH, Videofilmerin/Fotografin

Der Beamte A, Streifenpolizist: Streifenführer

Der Beamte B, Streifenpolizist: Streifengeher, jünger, im Verlauf umgänglich wirkend

Tathergang-Phase I: Täter 1 entkleidete sich auf offener Straße und posierte als Akt

Tatwerkzeug: entblößter Körper

Täter 2 fixierte diese Unanständigkeit auf 2 1/2 Zeichnungen (weiter kam er nicht).

Tatwerkzeuge: Einfaches Zeichenpapier, Größe ca. A3, Zeichenfeder, Tusche, ein handliches Zeichenbrett

Täter 3 filmte und fotografierte diese ganze Schweinerei. Tatwerkzeug: Videokamera

Marke X, Digitalkamera Fabrikat Y

Tathergang-Phase II: Die Beamten A (Streifenführer) und B Streifengeher wie durch Zauberei mitten im Geschehen.

Jähes Unterbrechen der Idylle. »Aufhören, sofort! Anziehen, sofort!« (Nix, kein Verhandlungsspielraum, überhauptkeinericht)

Anschließend Protokoll (umständlich wirkend).

Datenerhebung, Datenweitermeldung, Datenabgleich ...

Beruf?

Künstler? Unverständnis (nicht Ratlosigkeit!) im Blick, eher Leere.

Ende des Einsatzes von A und B ca. 16.20 Uhr.

Jäter 1-3 blieben, ermahnt, so etwas nie wieder zu tun, auf freiem Fuß.

Videoband einkassiert gegen Quittung (soll, ungenauen Angaben zufolge, inzwischen zur weiteren Bearbeitung des Vorgangs den Hamburger Behörden übergeben worden sein).

Somit WARNUNG an alle Kollegen im öffentlichen Raum:

Vorsicht vor HB-7112, öffentliches Ärgernis.

(für Berlin z.B ist eine derartige Warnung unnötig, denn dort sind die Polizisten der nackten Kunst gegenüber wesentlich aufgeschlossener).



Fotos: Aurelia M.

der hamster als skulpteur

Marikke Heinz-Hoek

aus der reihe tiere als künstler

nichte sarah ist am wochenende eingeladen zu einer hochzeit. sie hat für das geschenk eine schachtel beklebt mit floralem musterpapier in petrolblau und tiefrot. richtig schön. da kommt dann geld rein.

eine grußkarte soll auch dazugelegt werden, und dafür sucht sie nun einen passenden spruch.

was läge da nicht näher, als im zitatenbuch nachzusehen.

wie sie dieses aus dem bücherbord nimmt und darin blättert, die zitate nach rubriken durchstöbert, überfliegt, dies und das auch mal in erwägung zieht und schnell wieder verwirft, auf's neue weiter liest, es kurz in betracht zieht, um dann auch das wieder zu verwerfen (denn: fast alle zitate sind entweder altbacken-überholt, moralisch-pädagogisch oder aber kitschig-betulich bis peinlich-erbaulich), gelangt sie irgendwann auf seite 448, wo ich, die ich dies alles mit verfolgt habe, meinen augen nicht traue.

ein loch im papier genau dort, und wo otto von bismarck und nathan der weise schlaue sprüche getan haben ein birnenförmig ausgefranztes loch! la rochefoucault ist gerade noch verschont worden, aber die beiden folgenden hat's erwischt: gnadenlos im schwarzen loch gelandet. bismarcks

worte, in denen es wohl um dinge geht, die »ungebraucht in einem schrank« verstaubt sind, und die dann...? ja was dann? alles weg dann, nichts mehr zu entziffern wegen nicht-mehr-vorhandenseins. und nathan der weise, was ist mit dem? was lag dem auf der zunge und am herzen? irgendwas, »was man nie geglaubt und nie gewünscht...« und da: verließ sie ihn, ab über den ereignishorizont, wer weiß wohin.

sarah lässt dies alles recht unbeteiligt, sie ist anscheinend mit diesen erscheinungen schon lange vertraut und schenkt ihnen keine beachtung mehr. mich jedoch löcher fragen! wie denn das



Lochfraß, Fotos: Marikke Heinz-Hoek

geschehen ist? wer das war, der die zitate auf dem gewissen hat, und zwar nicht nur auf seite 448 mit otto von bismarck und nathan dem weisen, sondern, man höre und staune, weitere 125 folgende seiten nach hinten erstreckt sich das nun immer größer werdende loch, aus dem vormals birnenförmigen wird nach und nach beim blättern ein kreisrundes, zu guter letzt ist auch noch den hardcover-umschlag der rückseite ausgehöhlt, der besonders hart und stabil ist und lackiert noch dazu.

»ach,« sagt sarah, »das war fussel!«. fussel, vor jahren mein hamster! der war immer unten im keller untergebracht, hamster wollen ja keine gesellschaft, das macht ihnen stress, dafür aber sind sie ordentlich nachtaktiv, so auch fussel. wenn der in seinem hamsterrad rodelte, dann tönte das bis nach oben rauf. und wenn wir besuch hatten, horchten die immer auf und fragten, was das denn da gerade so für merkwürdige geräusche seien? so ein gleichmäßiges gerumpel und geklackere? das ist bei hamstern wichtig, das mit der bewegung, ist so was ähnliches wie für menschen das joggen. das brauchen die. am käfig oben gab es auch noch so ein zusätzliches rohr, durch das er dann lief wie durch einen schlauch. aber einmal musste er für eine nacht in einen alten ersatzkäfig, weil ich seinen jemanden kurz ausleihen musste. da habe ich ihn dann reingetan, in den alten, war allerdings kein bewegungsschlauch mehr dran, mal irgendwie weggekommen oder kaputt oder so. da gähnte ein loch. und dieses loch musste ich doch zudecken, weil er ja sonst rausgekommen wäre aus dem loch. und da habe ich eben dieses buch obendraufgepackt, die zitate, ist ja ordentlich dick. dann zusätzlich noch beschwert, sicherheitsshalber.

fussel hat in dieser einen nacht das buch von unten her durchgenagt bis seite 448, so weit ist er also gekommen, tunnelmäßig, ab da konnte er wohl nicht mehr, da haben ihn die kräfte verlassen oder ab da ist dann das tageslicht angebrochen.

am nächsten tag konnte man das alles sehen, und auch, dass er alle runtergefallenen abgenagten papierperzetzen zusammen getragen und sein schlafnest damit ausgepolstert hatte, das sah toll aus, diese schwarz-weißen schnipsel so zusammen mit dem heu. richtig schick.

»aber«, fragt sich und mich nun sarah nach dieser erinnerung an ihren fussel mit seinem ausgeprägten gestaltungswillen, »was nehme ich denn nun bloß für diese hochzeitskarte: '... ein kleines tröpflein liebe ist mehr wert als ein ganzer sack voll gold...' ist ja meeeega-kitschig... von wem ist das?« den verfassung hat fussel natürlich weggefressen...«

schafe, tite und die kunst des bogenschießens

Harald Jegodzienski, Riga

2. Internationales Künstlersymposium auf dem Seminarhof »Affinität« in Rechtenfleth (bei Bremen) 4.-14. 9. 06

Die von Wissenschaftlern festgelegte Intimdistanz zwischen Mitbürgern von 60 cm wurde hier bei weitem unterboten: Man lehnte sich an, streifte sich im Vorübergehen, rempelte notgedrungen. Es ist heiß, jeder dünstete weiträumig aus ... Verschiedene Düfte, bevorzugt süße Erdbeerwolken, wurden als Gegenmittel dieser prekären Situation massiv versprüht. Streck- und Dehnübungen, Schütteln erhobener Hände als Lockerung und herzhaftes Gähnen waren ständiger Begleiter ...

Die Rede ist von einer Busfahrt, genauer: der 27-stündigen Fahrt von Riga (Lettland) nach Bremen (Deutschland). Zwei Städte, die sich seit langem verschwistert haben und viele Berührungspunkte aufweisen. Symbolisch dafür sollen die an zentralen Orten beider Städte positionierten Denkmäler - wie der »Roland«, als Zeichen freier Hansestädte, und die berühmten, märchenhaften »Stadtmusikanten« - stehen.

Wir sind auch eine »muntere Truppe«, die nicht gerade musizierend, doch aber bildnerisch einiges auf die Wegstrecke bringen will. Die Bedingungen dafür sind hervorragend: Direkt hinter dem Weserdeich, unweit von Bremen, entstand vor drei Jahren ein Seminarhaus, eine Tagungsstätte auf dem Anwesen von Hanne und Peter, wo Konzerte, Ausstellungen, Seminare und Symposien ihre Heimstatt finden.

Ein Hinweisschild am Staketenzaun des Gehöfts verspricht, dass hier in der Logopädie-Praxis von Hanne Sprachzeiten zu erleben sind. Auch wir erleben diese: Wieder dieses Ausloten verschiedener Standpunkte über Grenzen hinweg und das Abgrasen der Meinungsareale. Nun doch schon tiefer und schneller zugänglich, da wir uns schon genau vor einem Jahr in Lettland zusammengefunden haben. Neue Positionswinkel und Wege breiten sich aus - die Erfahrungen eines Jahres kann man in Gesprächen vernehmen und später in den Arbeiten lesen.

Nun soll es Ernst werden: Zeichenmappen, Keil- und Spannrahmen, Alabasterblöcke und entsprechende Instrumentarien werden positioniert - die Startblöcke sind besetzt. Eine eigentümliche, nachdenkliche Ruhe kehrt danach ein und quasi als Aufwärmübung besinnt man sich auf die Neugier, in welcher Umgebung man sich eigentlich befindet. Die Kreise der Erkundungen werden immer größer mit den bereitgestellten Fahrrädern um das Symposiumszentrum gezogen. Unter diesen spannungs- bzw. ereignisreichen Voraussetzungen werden hunderte von Deichschafen schnell zu Schäfchenwolken, zeichnet die spätsommerliche Gegenlichtsonne im Wesersand mit dem ablaufenden Ebbwasser goldene Harfensaiten, versetzt die meditative Handhabe mit Pfeil und Bogen uns in besondere



Ausstellungssituation in Rechtenfleth

Fotos: Barbara Deutschmann

Schwüngen. Zu alledem lauern in nicht allzu großer Zeitspanne und Entfernung ein alter Friedhof, Museum und die Traditionskneipe mit dem legendären Brataal dieses kleinen Dörfchen auf uns ...

Und tatsächlich: Die Schafe findet man nicht nur auf der Deichkappe, sondern auch auf der Leinwand von Sylvia mit der dazugehörigen Geschwisterschar im Azurblau; Das Erstaunen über die Transparenz und geradezu Immaterialität des Alabaster von Rosa ist ungemein, dass es an die Sonnenspiele in der Weser erinnerte und verknüpft mit diesem Bild das Flirren der Kugelschreiberarbeit Ilutas; ich (Harald) untersuche sieben von zwanzig Regeln des Bogenschießens auf den Akt der Zeichnung zu übertragen.

Das Primat der Linienführung setzt sich fort: Maris entwickelt mit wenigen Strichen Sinnbilder, kommentiert mit markigen Texten (»Ideen sterben wie die Realität«). Johann erzählt mit Stift und Farbe auf Seide fantastische Geschichten und Alexej bannt zeichnerisch Zäune der Umgebung auf das Papier und spürt damit seine »Grenzerfahrungen« auf. Oliver schneidet als persönliche Orts-Bezugsnahme Schriftzüge in Postkarten, Diane zeichnet ihre Erlebnisse als Piktogramm-Notizen und Barbara überzeichnet ihr verschwommenes Selbstporträt mit klaren Wachsspuren. Unsere Symposiumsgruppe ist komplett mit Patricia (Malerei) und Claudia, die mit bunten Landkartensticker »temporäre, skulpturale Setzungen« unternimmt.

Heute ist ein besonderer Tag. Das Bergfest unseres Symposiums steigt in ein paar Stunden. Ein großes Zelt wird aufgebaut, Tische und Stühle gerückt und unsere Arbeiten in bestmöglicher Anschaulichkeit präsentiert. Auf diesem Fest wird der Begriff eines Symposiums besonders deutlich: Das in der Gemeinschaft Erarbeitete wird nun einer großen Besucher-schar und uns selbst zur Diskussion bereitgestellt, wir essen und trinken, und das bei guter Musik.

Andree lädt zur Bootsfahrt auf der Weser ein. Was als Erkundung der Umgebung gedacht, gerät unversehens zum Hineinhorchen, dem Resümee der letzten Arbeitstage. Das Blinzeln in die heiße Sonne, das gleichmäßige Brabbeln des Motors und der umfädelnde sanfte Wind sind Rhythmusgeber unserer Gedanken, lassen uns die neuen Erfahrungen in die Koordinaten unseres Atelier-Alltags vorab schon einmal einpflanzen.

Teilnehmende Künstlerinnen und Künstler des Symposiums:

Barbara Deutschmann, Claudia Christoffel, Diana Dimza-Dimme, Iluta Rode, Patricia Bretke, Rosa Jaisli, Sylvia Meskone, Alexej Bogdanow, Harald Jegodzienski, Johann Behrends, Maris Subacs, Oliver Voigt



Weserausflug während des Symposiums

zwei deutsche in schweden

Claudia Christoffel



In the Labyrinth

The Stockholm Connection

Fotos: Claudia Christoffel

On the 18th of November there was the exhibition opening »Labyrinth« in Botkyrka Konsthall Tumba/Stockholm. It opened punctually at 12.00 o'clock and went on until the early evening. More than 200 visitors of all ages came during the afternoon to spend some time with the artist books in the exhibition. Participating in the exhibition Labyrinth with four different artist books you will find me at - www.claudia-christoffel.de. I was joined by the artist and friend Sandra Kuhne on my travel. During this short afternoon we met artists from Austria, Italy, Latvia, Sweden and the USA. Sandra met two new participants for her bag project of the www.VitalesArchiv.de: the Italian musician Guiseppa Ielasi from Milan, who gonna be make music out of the bag and the Swedish artist Pia Sandström.

Labyrinth is an exhibition about international artist books from 136 artists at Botkyrka Konsthall in Tumba/Stockholm (www.botkyrka.se/kultur-fritid/kultur/botkyrakonsthall). The Director of the Konsthall Joanna Sandell got the idea for the exhibition during her first meeting with the Swedish artist Pia Sandström. Both had met to look at her works, many of them in book form, and Joanna Sandell felt the desire to make an exhibition about the variety of artist books. Within »Labyrinth« you will find conceptual take aways, books that you are allowed to draw on, posters, and artist books that look like your everyday book on the shelf. Everybody has the possibility to take, look and read the books. Some are able to be hired, some you can buy. Until the end of January 2007 there will be lectures and a workshop to create an own book. A well done catalogue is realized by the designers Theresa H David with texts either in Swedish or English.

My »best of« artist books from »Labyrinth«:

1. Living If Loving#3 (2006) »The biography of Mitchell Wright, the public dissemination of one ordinary man's extraordinary life«, from Aleksandra Mir (Poland), who had an exhibition on in September 2005 in the GAK Bremen also. And again from the same artist »The Church of Sharpie« (2005), which was produced during a Sharpie marathon in a large, temporary studio in the East Village (NY) together with sixteen assistants. They draw twenty huge maps about the USA, each with a commentary on subjects like the Civil War, space shuttles, the draft, the road tripping and the baby boom.
2. In a place far away from anyone or anywhere, I drifted off for a moment (2005) from Cheong Kah Kit (Thailand). The work is a physical documentation of the attempt to search the above quote that he came across in one of Japanese author Haruki Murakami's fan sites. Recorded by pencil lines on paper, the search process faithfully follows the text of Murakami's books page by page. The final result is a compilation of these pencil lines which serves a physical presence of the act of searching, a traced route to the final destination, that of the quote.
3. The Johann Svensson Collection (2006) from www.biondibooks.com, a publishing company for artist books in Stockholm. A tiny little book with drawn reproductions of album covers. A cover of a cover these drawings became an object of reinterpretation. With few resources the Swedish artist has displaced, strengthened and varied the images.
4. Everything Matters (2006) from Raketa Gold is a collaborative art project. You could take one of the golden stickers, which are named »everything matters«, and stick it on your favourite place/street/bar/bench/building/anything first of La and now worldwide. Afterwards take a photo and mail to Raketa, so they could create the alternative worlds guide. Like to get involved? More information: www.raketa.nu

The information about the concept of the Botkyrka Konsthall was totally new and fascinating: At first the exhibitions of the Botkyrka Konsthall usually have to be quite specific. Joanna Sandell is only curating art, who is in relation to the suburb. Secondly the director of the Konsthall has an artist under contract to work for the institution in an artistic way for two years. For example the Swedish artist Pia Sandström worked for the Labyrinth as a Co-Curator to develop the exhibition environment of an circular library. In January 2006 she reacted on a photowork about Jugoslavia from Damir Tuzovic and both works had been shown in the Konsthall. The next project will be an art work from Sandström together with some teenagers from Tumba.

At least it is only one last thing to say: look at www.magasin3.com if you do not know now: the art work from Paul Chan
Hej då, Claudia Christoffel



Sandra Kuhne with her bag



neue mitglieder im bbk

Silvia Brockfeld

Mein Medium ist, neben einigen inhaltlich motivierten Ausflügen in Fotografie und Film, vor allem die Malerei. Hier verbinde ich ein abstraktes Linien-, Formen- und Farbspiel mit der Einstreue gegenständig-figurativer Elemente. Zeitliche wie räumliche Ausschnitthaftigkeit sind wichtig in meinen oft seriell angelegten Arbeiten. Zur Motivfindung dienen mir Fotografien, alltägliche Szenen und Sinnesindrücke, wie auch das Experimentieren mit Material- und Formzusammenhängen. Bei neueren Arbeiten spielt auch die Auseinandersetzung mit historischen Darstellungsweisen eine Rolle. Bei meiner Arbeitsweise bildet sich die eigentliche Darstellungsform erst im malerischen Prozess heraus, wobei ich gern szenisch-erzählerische Elemente in die Bilder einfließen lasse. Es entstehen kontrastreiche Kompositionen, die oft einen narrativen Assoziationsraum schaffen. Dieser kann individuell unterschiedlich gefüllt werden, abhängig von eigenen Erfahrungshintergründen, Erinnerungsfragmenten und Wahrnehmungsweisen. Nach meinem Kunststudium an der Universität Bremen (1993-1998) verbinde ich seit einigen Jahren künstlerische und kunstpädagogische Tätigkeiten.



Künstlerwerkstätten Lothringerstrasse, München, das Künstlerhaus Göttingen, die Kunsthalle Recklinghausen, Museum Gelsenkirchen, Große Kunstausstellung Düsseldorf, Emschertal - Museum, der Bielefelder Kunstverein, das Gerhard Marcks Haus in Bremen und Galerien in Berlin, Mannheim und Stuttgart. Er hat zum Beispiel Arbeiten im Öffentlichen Raum in Hamburg, Bremen und München realisiert und engagiert sich seit vielen Jahren in Lehrtätigkeiten, seit 1999 besteht ein Lehrauftrag an der Universität Bremen. Etliche Preise bei Wettbewerben für Kunst im Öffentlichen Raum, zum Beispiel Bremen, Hamburg, Bremerhaven und Hannover.



Dietrich Heller

wurde in Gießen 1965 geboren, aufgewachsen in Marktberg bei Würzburg. Nach einem abgeschlossenen Maschinenbaustudium und der Ausbildung zum Holzbildhauer folgte ein zweites Studium an der Hochschule für Künste Bremen bei Prof. Bernd Altenstein mit dem Abschluss als Meisterschüler. Er lebt mit seiner Familie in Bremen und versteht seine Arbeit folgendermaßen:
...in meinen Figuren aus Stein, Bronze und Keramik verbinde ich die Suche nach räumli-



cher Energie mit der Erforschung der Formen im tatsächlichen Raum in ihrem Verhältnis zum wahrgenommenen Raum...
»Er nutzt dabei die Möglichkeiten, die ihm das Material bietet, um durch den Schaffensprozess selbst, die Auflösung aller bildhauerisch eingesetzten Materialität zum Thema seiner Kunst zu machen. Seine Bildhauerei lebt vom eigentümlichen Zusammenspiel von grob bearbeiteten plastischen Formen mit fein polierten Elementen, in denen menschliche Körperteile zu erkennen sind.«
Arie Hartog (Gerhard Marcks Haus, Bremen)

Gabriele Kroll

wurde 1967 in Bentheim geboren, von 1988 bis 1993 studierte sie an der aki academy of visual arts, architecture and design in Enschede/ Niederlande Architektur und Design. Dann folgten viele Ausstellungen in Galerien der Niederlande, Frankreich und Deutschlands. Seit April 2006 lebt sie mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern in Bremen und arbeitet hier als Künstlerin und Grafikdesignerin:
Ich beginne konzeptuell und meine Arbeit entwickelt sich dann intuitiv weiter. Meine Medien sind Zeichnungen, am Computer bearbeitete Fotografien und Objekte, so entstehen Installationen und Einzelobjekte bzw. Bilder. Was mich treibt: Der Mensch, seine (meine) Träume, das Unterbewußte, das, was wir nicht greifen können. Genauso interessiert mich jede Art von Manipulation. Zum Beispiel: Wie beeinflussen uns die Medien, menschliche Beziehungen? Welche Beziehung haben wir zur Natur? Sind wir noch Teil der Natur oder



sehen wir sie als Produkt und Nutzfläche? Das Scheinbar Oberflächliche und das scheinbar Schöne, was verbirgt sich dahinter? Was ist künstlich? Was ist echt? Ich untersuche mit Hilfe der Medien diese Fragestellungen und was man sieht: Menschen, Zweige, Blätter, Figuren, Kissen, Nadeln, Wasser, Kleidung, Wolle, Stoff, Kartoffeln, Kaugummiblasen, Seifenblasen, Farben, Linien, Formen, Wiederholungen etc. etc. etc.

Boris Reihle

Ich lebe seit 1996 in Bremen. Zu Beginn meines Studiums an der HFK Bremen beschäftigte ich mich mit Malerei und Druckgrafik. Im Rahmen von Prof. Yuji Takeokas Projekt »Privater Raum« entstand dann die bislang wichtigste meiner Arbeiten: »Zweite Haut« - eine Ganzkörperumhüllung aus lachsfarbener Wolle: Augen Ohren, Genitalien, Zehen - alles ist umhüllt. 1999 und 2000 fanden Performances in einem Waschlinal in Bremen-Gröpelingen und in einem Vorortzug in Kyoto/Japan statt. Zweite Haut (kursiv) markiert einen Wendepunkt in meiner künstlerischen Arbeit, eine Hinwendung zu einer konzeptuellen, zugleich aber sehr persönlichen und körperbezogenen Kunst. Ein weiterer Aspekt, der zunehmend an Wichtigkeit gewinnt, ist das Thema Spielen. Ein Beispiel dafür ist »Zwölf Fußpaare« - ein Memory-Spiel, das ab dem 2. Dezember im Rahmen der Ausstellung »gesichtet - Das Portrait in der aktuellen Kunst« (Städtische Galerie, Bremen) präsentiert wird und gespielt werden kann.



Gunther Gerlach

wurde 1952 in Neustrelitz/Mecklenburg geboren. Von 1969 bis 1975 studierte er Bildhauerei bei Jan Koblars in Kiel. Einige Stationen seiner Ausstellungstätigkeit waren bisher die Galerie »grüne grüne« und die Städtische Galerie in Bremen, die

dies und das

Atelierwohnung in Walle

40 qm Wohnung, ab 1. Februar 2007. 1. Stock; 2 Zi., eingerichtete helle Küche; Bad mit Dusche. Sehr helle Räume; eigener Eingang. Teilnahme an Flat-DSL und Flat-Telefon falls erwünscht. Eigener Telefonanschluss auch vorhanden. 360 Euro warm. Gemütlicher abgeschlossener Hof. Direkte Verkehrsverbindung mit Linie 3, Bus 26 und 28; Ateliergemeinschaft Nordstraße, Nordstraße 371, 28219 Bremen; Tel. 0421 3989487

Nächster Künstlerstammtisch

Zum vierten Mal trifft sich der Künstlerstammtisch des bbk am 2. Januar 2007 im Pauls Kloster um 20 Uhr. Alle interessierten Künstlerinnen und Künstler sind herzlich eingeladen.

Der BBK gratuliert seinen erfolgreichen Mitgliedern, den Kunstpreis-Trägern und Stipendiaten von 2006!

Martin Koroscha - gehört zu denjenigen Preisträgern, die im Jahre 2007 in Hoffeld eine Quartalsausstellung (voraussichtlich vom 30.03. - 13.07.2007) ausrichten dürfen. Mehr als 200 Künstler hatten sich für die 28. internationale Hoffelder Kunstausstellung beworben. 46 wurden ausgewählt. Es gab ebenfalls zwei Geldpreise der Sparkasse Bayreuth sowie ein Förderpreis der Hoffelder Kunstfreunde. www.kunst-kultur-hoffeld.de

Norbert Bauer - Zwei Stipendien hatte die Kulturstiftung der Zf Friedrichshafen AG für 2007 zu vergeben. Eines davon ging an den Bremer Maler. Die Jury überzeugte Norbert Bauer mit seinen von Medienbildern inspirierten Gemälden zu dem gestellten Thema »Kunst - Politische Realität«. Er übertrug mediale Bilddokumente politischer Ereignisse

oder kulturelle Phänomene in Malerei. www.kulturstiftung.zf.com

Videokunst Förderpreis Bremen

Das Bremer Filmbüro schreibt jedes Jahr den Videokunst Förderpreis für noch unrealisierte Videokunst-Konzepte aus:

Eine dreiköpfige Jury hat drei Künstlerinnen und Künstler prämiert, einer von ihnen ist der Bremer Harald Busch, der 2006 aus 85 Einsendungen ausgewählt wurde. Erstmalig in der Geschichte dieses Kunstpreises war die Forderung aufgestellt worden, sich auf ein Leitthema zu beziehen: Obsessionen - das weite Feld der Leidenschaften. Harald Buschs preisgekröntes Konzept wird nun mithilfe des Preisgeldes von 1500 Euro umgesetzt und vom Filmbüro im Herbst 2007 in einer Gemeinschaftsausstellung gezeigt. In »Tapezierer2« stilisiert Busch eine profane Tätigkeit, die des Tapezierens - die in redundanter und unausweichlicher Wiederkehr dargestellt wird - eine Beschäftigung in besonde-



Norbert Bauer

rer und ironischer Weise mit der Erfahrung von Zeit und Vergänglichkeit...

Claudia Kapp und Benjamin Blanke

gehörten ebenfalls zu den Preisträgern des Videokunstpreises in Zusammenarbeit mit Neues Museum Weserburg und haben ihr Konzept schon mithilfe von 1500 Euro in diesem Jahr realisiert. Mit »capsule suit« steht ein Moment des Stillstands im Zentrum der Arbeit dieses Künstlerduos. Das Bildmaterial hierfür wurde in Tokyo, Nagoya und Kyoto aufgenommen. Dabei haben sie Passanten verschiedener Altersgruppen gebeten, sich für einen kurzen Moment mit geschlossenen Augen filmen zu lassen. Das private und öffentliche Leben, der Wert des Raumes, räumliche Bescheidenheit bis hin zur Raumaskese stellen wesentliche Begriffe der Arbeit dar.

Kuratorin Marikke Heinz-Hoek; www.filmbuero-bremen.de/vkp21006

ProKunst Symposium für bildende Künstlerinnen und Künstler zu berufspraktischen Themen

Vom 19. - 21. Januar 2007 findet in Berlin dieses Symposium, veranstaltet vom Bundesverband BBK in Kooperation mit der Akademie der Künste in Berlin statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 35 (ermäßigt 25) Euro. Themen: Beruf Künstler, Galerie und Künstler, Kunst am Bau, Rechtsfragen, Urheberrecht, Künstlersozialversicherung, Hartz IV (auszugsweise);
Infos: www.bbk-bundesverband.de
E-Mail: bbkbueroberlin@aol.com
(Tagungsbüro)

ProKunst

Symposium für bildende Künstlerinnen und Künstler zu berufspraktischen Themen
in Berlin vom 19. bis 21. Januar 2007
veranstaltet vom Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler in Kooperation mit der Akademie der Künste, Berlin

ausstellungen

Kulturlandschaft Europa in Bremen

In Ergänzung zu diesem Projekt stellen zum Thema »Kulturlandschaft Europa« in Bremen lebende Künstlerinnen und Künstler ihre Arbeiten aus: Paul Karolak, Elke Markopoulos, Gloria del Mazo, Miko Pavlov, Anna Solecka, Jette Slangerod, Antonio Velasco Munoz, Agnieszka Veto, Barbara Wagner
Haus der Bürgerschaft, Am Markt 20, 28195 Bremen
Ausstellungsdauer: 08.12. - 20.12.2006

Der Zug fährt - Maryam Motalebzadeh

Malerei und Videoprojektion, Ausstellungseröffnung: Fr., 01.12.2006
Gefördert durch den Senator für Kultur Bremen
Galerie Herold im Künstlerhaus Güterabfertigung, Am Güterbahnhof o b, 28195 Bremen
Di.-Do. 16-19.00 Uhr, So 15-18.00 Uhr und nach Vereinbarung
Ausstellungsdauer: 01.12. - 20.12.2006

Monika Schlerkmann - Arbeiten ohne Titel

Eröffnung am Sonntag, 3. Dezember 2006 um 17 Uhr
Einführung Tilman Rothermel, vhs - Galerie am schwarzen meer, Am Schwarzen Meer 19, 28205 Bremen, 0421-445499
Ausstellungsdauer: 03.12. - 22.12.2006

Joachim Manz - Gehäuse

Galerie beim Steinernen Kreuz Brigitte Sensoth
Beim Steinernen Kreuz 1, 28203 Bremen, Tel. 0421-701515, Mi.-Fr. 14-19.00 Uhr, Sa. 10-14.00 Uhr
Ausstellungsdauer noch bis zum 23.12.2006

Die Liebe zum Licht - Fotografie im 20. und 21. Jahrhundert

Die Ausstellung versteht sich als großer Bilderessay, in dem die Liebe des Menschen zum Licht als Quell des Lebens zutage tritt. In überraschenden Gegenüberstellungen klassischer, zeitgenössischer und anonymer Positionen entsteht ein - begehbares - Lichtbild. (Siehe Beitrag von Kai Fischer) Städtische Galerie Delmenhorst, Fischstraße 30, 27749 Delmenhorst, Tel. 04221-14132
Ausstellungsdauer: noch bis zum 29.12.2006

BBK Jahresausstellung 2006

gesichtet - Das Portrait in der aktuellen Kunst
Städtische Galerie im Buntentor, Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen, Di.-Sa. 12-18 Uhr, So. 11-18 Uhr
Die Ausstellung wird gefördert durch den Senator für Kultur der Freien Hansestadt (Siehe Titelseite)
Ausstellungsdauer: 02.12.2006 - 07.01.2007

Gesellschaft für Aktuelle Kunst - Bin beschäftigt

„Bin beschäftigt - was früher womöglich eine abwehrende Behauptung gegenüber unliebsamen Anliegen war, erscheint Arbeit, in Zeiten der Rationalisierung, ein Auslaufmodell zu sein und man muss sich von der Idee der Vollbeschäftigung verabschieden und es muss nicht mehr abwimmeln heißen: »Habe keine Zeit, sondern: ich habe (noch) Arbeit. Oder ist ein Leben ohne Arbeit vorstellbar? Und wann haben Sie das letzte Mal nichts getan und was war das dann?«
Eine Ausstellung zum Thema Arbeit und Freizeit mit einem umfangreichen Begleitprogramm und den KünstlerInnen: FRANCIS ALYS (B), JOHN BALDESSARI (USA), ALICE CREISCHER/ANDREAS SIEKMANN (D), JOSEF DABERNIG (A), MATTHIAS KLOS (D/A), AERNOUT MIK (NL), JEAN-LUC MOULÈNE (F), ADRIAN PACI (AL/I), DANICA PHELPS (USA), REINUNGSGESELLSCHAFT (D), CORINNA SCHNITT (D), ELISABETH SCHIMANA/MARKUS SEIDL (A), ANTJE SCHIFFERS (D), INGO VETTER/ANNETTE WEISSER (D) (Gabriele Mackert) GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst Bremen e.V., Teerhof 21, 28199 Bremen
Tel. 0421-500 897, Di.-So. 11-18.00 Uhr und Do. 11-21.00 Uhr, Mo. geschlossen

Simon Dybbroe Møller - Letter from the new world to the old world

Ausstellungsdauer: noch bis zum 07.01.2007
Der dänische Künstler reflektiert mathematische Spiele und Puzzles, als Ausgangspunkt - gleichermaßen wie die visionäre Architektur - für geniale Lösungen und führt mithilfe der farbigen Wiedergabe von

schwarz-weißen Fotografien die Ausstellung wieder an den Moment vor ihrer medialen Reproduktion zurück: Die erste legendäre Gruppenausstellung des Minimalismus »Black, White and Gray«, die in Form von Schwarz-Weiß-Fotografien um die Welt ging. Zu der Ausstellung läuft ein Programm mit Filmbänden/Vorträgen/Führungen im Künstlerhaus Bremen, Am Deich 68/69, 28199 Bremen, Tel. 0049.(0)421-508598, Fax 0049.(0)421-508305
Anlässlich der Ausstellung erscheint ein Künstlerbuch von Simon Dybbroe Møller, gefördert vom Senator für Kultur Bremen
Ausstellungsdauer noch bis zum 14.01.2007

Junie Kuhn - Stahlplastik Gaby Ahnert - Fotografie

Außer der Schleifmühle 27, 28203 Bremen, ehem. Hark, Kamin- und Kachelofenhaus
Do. und So. 15-19.00 Uhr und nach Vereinbarung
Ausstellungsdauer: 03.12.2006 - 21.01.2007

Sammlung als Event - Wolfgang Hainke

Ein Künstler stellt die Kunsthalle auf den Kopf. Dürrer, Van Gogh oder Picasso, Monet, Beckmann oder Cage. Die Sammlung der Kunsthalle Bremen bietet einen einmaligen Überblick über die europäische Kunst von der Renaissance bis in die Gegenwart. Viele der Kunstwerke sind sichtbar, doch zahlreiche Schätze bleiben normalerweise verborgen. Mit einer ungewöhnlichen Inszenierung macht der Künstler Wolfgang Hainke die Sammlung zu einem besonderen Erlebnis. terra incognita in der Kunsthalle Bremen, Am Wall 207, 28195 Bremen, Di. 10-21.00 Uhr, So. 10-17.00 Uhr
Ausstellungsdauer: 15.10.2006 - 21.01.2007

Jean-Noel Schramm - Bilder

Pavillon des Gerhard-Marcks-Hauses, 0421-327200, www.marcks.de, Di - So. 10-18.00 Uhr
Ausstellungsdauer: 06.12.2006 - 28.01.2007

Maryam Motalebzadeh und Gernot Wilberg - Schriftzüge und Wortbilder

Das Zeigen der Wunde: Der schweigende Mantel/Der Konflikt, Kunst an der Schlachte, Schlachte 19/20, 28195 Bremen Öffnungszeiten: Mo.-Do. 10-16 Uhr, Fr. 10-14 Uhr
Ausstellungsdauer bis 16.02.2007

Manfred Nipp - Neue Arbeiten

Malerei und Zeichnung
Galerie Depelmann, Walsroder Straße 305, 30855 Langenhan, Tel. 0511-733593, Di.-So. 10-18.30 Uhr
Ausstellungsdauer: 03.12.2006 - 18.02.2007

Barbara Deutschmann - Iapis cereus

Skulpturen und Papierarbeiten
Städtische Galerie im Königin-Christinen-Haus, Lindenstraße 11, 27404 Zeven, Tel. 04281-999800, Do. und So. 14.30 - 17.30 Uhr und nach Vereinbarung
Ausstellungsdauer: 03.12.2006 - 25.02.2007



Herwig Gillerke - ISEENO...ISEE...I SEE NO...I SEE NO EVIL

Atelierhaus, Friesenstraße 30, 28203 Bremen
Mo.-Sa. 16-19.00 Uhr
Ausstellungsdauer: 23.02. - 18.03.2007

ausschreibungen für 2007

Jahresposter »InterRisk«

Die Versicherungsgruppe schreibt seit 1996 einen Wettbewerb zur Gestaltung eines Jahresposters mit folgenden Preisen aus: 1500, 1000, 500, 300, 200 Euro (1.-5. Preis). Die Exponate gehen „nach der Prämierung samt aller Rechte in unser Eigentum über“ (Anmerkung der Geschäftsstelle). In den Einreichungen muss der Spruch, „Alles gelernt - nicht um es zu zeigen, sondern um es zu nutzen“, sowohl illustrativ als auch typografisch umgesetzt werden. In den Malereien oder Zeichnungen, im Format 60 x 40, muss eine Verbindung zu unserem Unternehmen hergestellt werden. **»Bewerbungsschluss ist der 8. Januar 2007.«** Kontakt: InterRisk Versicherungen, Marketing, Karl-Bosch-Dtr. 5, 65203 Wiesbaden; Tel. 0611-2787 230, Fax 0611-2787 499230, E-Mail: Jutta.Klemm@InterRisk.de, www.interrisk.de

„Linolschnitt heute“

Die Stadt Bietigheim-Bissingen schreibt den Wettbewerb um den Grafikpreis „Linolschnitt heute“ aus. Das Engagement für diese künstlerische Technik hat seinen Grund darin, dass in Bietigheim-Bissingen mit der Armstrong DLW AG diejenige Firma beheimatet ist, die seit über 100 Jahren Linoleum herstellt und diesen Wettbewerb wieder großzügig unterstützt. Die Preise sind mit 5000, 3000 und 2000 Euro dotiert. Die erste Auswahlrunde erfolgt anhand von Fotos oder Computerausdrucken. Die Arbeiten müssen überwiegend im druckgrafischen Verfahren des Linolschnitts geschaffen werden und deren Entstehungsjahr darf nicht mehr als zwei Jahre zurückliegen. Die ausgewählten Arbeiten werden im Anschluss an den Wettbewerb in einer Ausstellung in der Städtischen Galerie gezeigt. **»Bewerbungsschluss ist der 12. Januar 2007.«** Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen, Hauptstraße 60-64, 74321 Bietigheim-Bissingen; Tel. 07142/74-483, Fax. 07142/74-446, E-mail: galerie@bietigheim-bissingen.de, www.bietigheim-bissingen.de

Künstlerdorf Schöppingen

Das Künstlerdorf Schöppingen in NRW schreibt auch für das kommende Jahr wieder bis zu 12 Stipendien im Bereich der bildenden Kunst aus. Die maximal mögliche Stipendendauer in Schöppingen beträgt bis zu sechs Monate. Es wird ein Stipendium von 1025 Euro pro Monat ausgezahlt. Es besteht Residenzpflicht, die Ausschreibung ist international offen und eine Altersbegrenzung gibt es nicht. **»Bewerbungsschluss ist der 15. Januar 2007.«** Die üblichen Bewerbungsunterlagen, die bis bis Ende März 2007 auszureichen sind, sind zu richten an die Stiftung Künstlerdorf Schöppingen, Feuerstiege 6, Postfach 1140, 48624 Schöppingen; Tel. 02555-93812, E-mail: info@stiftung-kuenstlerdorf.de, www.stiftung-kuenstlerdorf.de

Video der Generationen 2007

Love Storys von Jung und Alt - Der Bundeswettbewerb »Video der Generationen 2007« ist ab sofort ausgeschrieben. Neben dem Sonderthema »Brennende Herzen - Liebe, Lust und Leidenschaft« sind Filme zu allen Themen gefragt. Preise im Gesamtwert von 6000,- EURO. **»Bewerbungsschluss ist der 15. Januar 2007.«** KfJ Medienwettbewerbe, Video der Generationen 2005, Kuppelstein 34, 42857 Remscheid, Tel. 02191-794238, Fax 02191-794230, vdj@kfj.de, www.video-der-generationen.de

Kunstwettbewerb - Neubau Justizvollzugsanstalt mit sozialtherapeutischer Abteilung Offenburg

Künstler sind hier gefragt, Kunst am Bau umzusetzen, und zwar im Rahmen eines Neubaus. Dafür gibt es drei festgelegte Standorte: Eingangsbereich vor der Torwache, Dach des extensiv begrünten Werkstattgebäudes und verglaste Übergangsbauwerke. Kunst kann hier als Platzzeichen, Erkennungszeichen und als Mittel für Besucher sein, zum Abbau der Stresssituation, des Unbehagens und des Ungewissens, das mit der Annäherung an eine Vollzugsanstalt verbunden ist. Das Gesamtvolumen des Projektes umfasst 170 000 Euro. **»Bewerbungsschluss ist der 15. Januar 2007.«** Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Freiburg, Mozartstraße 58, 79104 Freiburg, Tel. 0761-5928 3738, Fax 0761-5928 3737, www.vba-freiburg.de

Kunstpreis Ökologie der Stadt Güstrow

Die Stadt Güstrow schreibt zum 10-ten Mal diesen Kunstpreis aus, 2007 unter dem Motto »Reflexionen«, ein Jurypreis, der mit 2000 Euro dotiert ist. Die Auswahl der Arbeiten für die Ausstellung »Kunst und Umwelts« (04.05.-24.06.2007) erfolgt auf der Basis von Fotos, reproduktionsfähig und mit einem Mindestmaß von 13x18. Das Thema versteht sich als ein zeitgenössischer Aspekt in der traditionsreichen kulturhistorischen Entwicklung der Stadt, die »Große Söhne« hervorgebracht hat, wie den Malervorsteher der Meissner Porzellanmanufaktur und Ernst Barlach. **»Bewerbungsschluss ist der 23. Februar 2007.«** Kontakt: Stadt Güstrow Abt. 612, Dr. Monika Passow, Markt 1, 18273 Güstrow; Tel. 03843-769363, E-Mail: monika.passow@guestrow.de, www.guestrow.de

Medienpreis der Deutschen AIDS-Stiftung 2005/2006

Mit dem Medienpreis zeichnet die

Deutsche AIDS-Stiftung seit 1987 Beiträge aus, die sachkundig über HIV/AIDS berichten und damit zur Solidarität mit Betroffenen beitragen. Teilnahmevoraussetzungen: Die Deutsche AIDS-Stiftung nimmt künstlerische Beiträge an, sowie Arbeiten aus Print, TV, Hörfunk und Neuen Medien. Die Beiträge müssen erstmals zwischen dem 01.01.2005 und dem 31.12.2006 in deutscher Sprache veröffentlicht worden sein. Gerne auch Informationen zur Person, zur Motivation für den Beitrag. Das Preisgeld wird mit insgesamt 15.000 Euro für bis zu drei Beiträgen gestellt von Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG. **»Bewerbungsschluss ist der 31. Januar 2007.«** Deutsche AIDS-Stiftung, Medienpreis, Markt 26, 53111 Bonn; www.aids-stiftung.de

Dänemark-Stipendium des BBK

Der BBK vergibt zum dritten Mal ein dreiwöchiges Arbeitsstipendium in der Villa Plus von Mette Jøensen in Bredede / Westküste Dänemarks (ca. 25 km von der dt.-dän. Grenze entfernt). Der Aufenthalt liegt in der zweiten Hälfte der Bremer Sommerferien (vom 8.-29. August 2007). Ausdruck ist dies ein Angebot für **Künstlerinnen oder Künstler mit Kind** aus Bremen und Umgebung. Vor Ort ist ein Atelierplatz nutzbar, der allerdings noch nicht gänzlich vom Rest des 220 m. großen „Ladens“ abgetrennt ist. Der »Laden« dient auch als Arbeitsplatz für Mette, als Galerie und »Butik« mit Kunst und Kunsthandwerk und zeitweise als Kursraum. PC und Druckerpressen sind verfügbar. Zur Übernachtung sind vorgesehen zwei zusammenhängende Einzelzimmer. Das Stipendium umfasst den Aufenthalt in Dänemark für 2 Personen inkl. Vollverpflegung, Bettwäsche, Handtücher, Atelier-, PC- und Druckwerkstattnutzung usw. Nutzung eines großen Gartens (1450 m.) mit Sandkiste, Trampolin, Rutsche usw. (mehr unter: www.villaplus.dk, wo zahlreiche Fotos einen guten Eindruck vermitteln).

»Bewerbungen bitte mit künstlerischem Lebenslauf und Bildmaterial (keine Dias) an das Büro des BBK bis zum 31. Januar 2007.«

New York-Stipendium des BBK

Auch im Sommer 2007 vergibt der BBK zwei jeweils 6-wöchige Aufenthalte im Atelierhaus Point B, Williamsburg, Brooklyn in New York. Das Stipendium umfasst den Hin- und Rückflug Bremen - New York, den 6-wöchigen Aufenthalt im »red studio« (40 m qm) mit Schlafplatz, kleiner Küchezeile, Toilette und Bad, eigenes Telefon/Fax und Internet-Zugang. Die Termine sind: 1. Juni - 15. Juli 2007 und 16. Juli - 31. August 2007. **»Bewerbungen mit künstlerischem Lebenslauf, Bildmaterial (keine Dias) und einem Konzept für das Arbeitsvorhaben in New York an das BBK Büro bis zum 31. Januar 2007. Wenn es bevorzugen Reisenden gibt, bitte gleich mit angeben. Das Stipendium steht nur Künstlerinnen und Künstlern (Einzelbewerbungen, keine Kooperationen) zur Verfügung, die seit mindestens zwei Jahren die Hochschule verlassen haben und deren Wohnsitz in Bremen und Umgebung ist.«**



Kultur- und Skulpturenpfad Diepholz

Im Rahmen der lokalen Agenda-21 ist ein Kultur- und Skulpturenpfad geplant, der sich vom Diepholzer Schloss durch das südliche Umland der Stadt auf einer Länge von zehn Kilometern bis an den Dümmer erstrecken wird. Jede Skulptur soll in der Zusammenarbeit von einem Künstler und einer Gruppe von Schülern oder Bürgern entstehen, der Entwurf soll einen deutlichen Akzent setzen (Blickfang, Fernwirkung) und gleichzeitig Bezug zur Landschaft und Umgebung aufnehmen. Aus den Kreisen der Bewerber werden zehn Teilnehmer zur Realisierung ihrer Projekte ausgewählt. Teilnehmerberechtigt sind Künstler/-gruppen aus der Bundesrepublik Deutschland mit Schwerpunkt Niedersachsen und Bremen sowie den französischen und polnischen Partnerstädten. Die zehn ausgewählten Teilnehmer erhalten ein Bearbeitungshonorar von 1500 Euro (brutto). Die Realisierung beginnt ab Sommer 2007.

»Bewerbungsschluss ist der 31. März 2007.«

Agenda 21-Förderverein Diepholz e.V., unter dem Kennwort: Kunstwettbewerb Skulpturenpfad Diepholz, Rathausmarkt 2, 49356 Diepholz; Tel. 05441-927505, Fax 05441-927506, E-mail: agendaDH@t-online.de

Impressum & kontakt

Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler

Redaktion: Herwig Gillerke, Sirna Kecke, Antje Schneider, Kai Fischer

Gestaltung: arneolsen.de|sign, Bremen

Druck: Rasch Druckerei und Verlag, Bramsche

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die nächste us art erscheint im Februar 2007. Redaktionsschluss ist der 15. Februar 2007.

BBK und Infobüro Bremer Künstler
Öffnungszeiten: Di + Mi 9.30-13.30 Uhr, Do 14-18 Uhr

Ein vorheriger Anruf ist sinnvoll, da das Büro auch während der Öffnungszeiten, aufgrund von Außenterminen, manchmal nicht besetzt ist.

Am Deich 68/69
28199 Bremen
Fon: 0421 50 04 22
Fax: 0421 5 97 95 15
e-mail: bbk-bremen@t-online.de
www.bbk-bremen.de

Auflage: 1500 Exemplare